Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 32

Artikel: Felix reist um die Welt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756465

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FELIX REIST UM DIE WELT

Eine neue Art zu schauen und eine neue Art zu zeigen

ERSTE BILDFOLGE Nachdruck von Bildern und Text verboten!

Schnee fiel in Europa und mäntelte mit weichem Flaum die kahlen Aeste und Astkätzchen der Büsche ein. Mit frostigen Flocken bedeckt, so habe ich Felix gefunden. Er war mir zeitlebens dankbar und hat mich auch auf einer Reise um die Welt begleitet

Reisefieber ist eine Modekrankheit unserer Zeit. Das wirkliche Reisen, das mehr als ein Gejage und Rasen, mehr als ein Schnuppern und Schnüffeln sein soll, das ein Erfassen und Erkennen ist, dieses Reisen verstehen Wenige nur. Zu ihnen gehört unser Dr. Schaefer, dessen neuartige Reise-Bildberichte wir als einziges schweizerisches Blatt in vier verschiedenen Bildergruppen aufeinander folgen lassen werden. Der Leitspruch unseres originellen Weltfahrers lautet: «Triff den Nagel auf den Kopf!» Vom Einzelnen und Kleinen schlägt er die Brücke zum Ganzen und Großen. Im scheinbar Spielerischen, das der kleine Felix all diesen Bildern verleiht, liegt gerade das Zwingende, das erquicklich Neue. Wir mögen ihn gut, den Gummiknirps, und diese stille Zuneigung fordert uns artig zu jenem Aufpassen heraus, das uns erst die Mitreise zum Genuß macht.

Dies ist der Mann, der die Idee der *wissenschaftlichen Felixbilder* in sich trug und sie auch gleich global, auf einer Forschungsreise um die Welt, verwirklichte. — Niemand würde glauben, daß wir in dem jugendlichen fröhlichen Antlitz den in letzter Zeit oft genannten Forscher der Universität Basel, *Dr. Gustav Schaefer*, vor uns haben. Im Frühling dieses Jahres hat er in Begleitung seiner jungen Frau seine von neuen wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgehende kunstgeographische Aufnahmereise um die Welt beendet. Die Unternehmung galt in erster Linie dem Studium der Form und Bedingung von Haus und Siedlung des Menschen. Dank der überaus freudigen Hilfe sämtlicher berührter Auslandschweizer waren die Erhebungen von überraschendem Erfolg begleitet. — Für photographische Reisen ist Dr. Gustav Schaefer durch Begabung und Vorbildung wie geschaffen. Als beliebter Faltbootfahrer der französischen Rhone und Mittelmeerküste hat er sich mit angestammtem künstlerischem Sinn einen guten Blick für das Wesentliche beim Reisen angeeignet. Seine überraschende Kombination der Studienfächer von Geographie, Kunstgeschichte und Archäologie haben ihm die Möglichkeit eröffnet, das Gesehene richtig zu werten und lehrreich zu beschreiben. — Schon als Bub hatte er Freude an den mittelalterlichen Darstellungen aus den Büchern seines Vaters, und mit großem Genuß hat er selbst Bildfolgen geschaffen, in denen als durchgehender Agitator stets ein und dieselbe Figur auftritt. In seinen Universitätsstudienjahren wurde ihm diese schöpferische Kraft durch die Wahl seiner Fächer und das Hören ausgezeichneter Lehrer noch vermehrt, obwohl manch ein trockener gelahrter Studienkollege die Nase verachtungsvoll ob den «juvenilen» Einfällen Schaefers rümpfte. — Als Dr. Schaefer zur Schaffung allgemein brauchbarer Forschungsdokumente von der individuellen Methode des Bleistiftes zu der unpersönlichen des Photoapparates überging, entdeckte er, daß sich die tausend reizvollen Bilder einer Reise hervorragend zu schönwissenschaftlichen Bildfolgen zusammenschließen lassen, wenn sie in Verbindung mit einer passenden Vergleichsfigur aufgenommen worden sind. — Das im Einzelbild wissenschaftlicher Aufnahmen schon lange verwendete Attribut des toten Geologenhammers ersetzte er durch eine künstlerische Kleinfigur und gab ihr durch Anwendung in der Serie Atem und Leben. — Dr. Gustav Schaefer ist Humorist, und seine verwendeten Vergleichsfiguren fassen das Leben nicht von der schweren Seite auf. In dem folgenden Bildzyklus ist die stets erstaunte, stets interessierte, federleichte Gestalt des *Felix*, einer der vielen Nachfahren des großen Hidigeigei von Säckingen, verwendet worden, — übrigens ein seit jeher in allen Puppenläden zu erstehendes Kinderspielzeug. Felix mit seiner von Dr. G. Schaefer eingeführten Funktion als Vergleichsfigur in einem Bildzyklus bringt in dem trefflichen stets wechselnden Milieu der Aufnahmen eine ungeahnte seelische Bindung von Bild und Betrachter und vermittelt im Verein mit dem Originaltext von Dr. G. Schaefer auf gedrängtem Raum eine Fülle aktueller geographischer und kultureller Kenntnisse der ganzen Welt, wie sie mancher dicken Abhandlung nur zu wünschen wäre!

Gold, Gold, das war der gewaltige Magnet, der die Menschen in diese gottverlassenen Gegenden zog. Heute sind die Felder erschöpft und nutzlos liegt eine Siebtrommel in der weiten Prärie

Zu den Wundern Arizonas zählen die versteinerten Baumstämme, die wie die gebrochenen Säulen einer vorsintflutlichen Architektur am Boden lagern

Ueberall in ganz Amerika grüßen am Straßenrand dieselben Briefkasten. Wenn der Briefträger aus seinem Auto das Fähnchen sieht, weiß er, er hat einen Brief mitzunehmen!

Der Yellowstone Park ist von ergreifender Naturwildnis. Dort, wo der Biber gewesen ist, stirbt der Wald. Rund um den Baumstamm, zu dessen Zweigen er gelangen will, frißt der Biber eine Kerbe, bis der Pflanzenriese fällt

Das Naturwunder des Grand Canyon ist weltbekannt, aber auch seine originellen Froschmaulbänke verdienen Beachtung. Sie sind aus einem einzigen Baumstaum hergestellt, indem ihre Sitzgelegenheit durch einfaches kreissegmentartiges Einkerben gewonnen wurde

Bevor man nach Kalifornien gelangt, muß man weite Wüsteneien durchqueren. Wie böse Geister jagen die Autos gerade bei Nacht durch die Backofenhitze dieser Gebiete. Eine Umleitung der Wüstenstraße muß mit weithinsichtbaren Signalfeuern markiert sein, sollen nicht in der Dunkelheit schwere Unfälle entstehen

Die relativ kühle kalifornische Meeresströmung läßt an der pazifischen Steilküste ein reiches marines Tierleben entstehen. Noch im Tode schön liegt ein von den verräterischen Gezeiten betrogener Seestern auf dem trockenen Küstenkliff